№ 67. Dienstag, am 7. Juni 1842.



Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Eine neue Assecuranz-Compagnie.

Der Zufall führt uns die Statuten einer geheimen Assecuranz-Compagnie in die Hände, die sich allen ersichtlichen Folgen nach längst constatirt zu haben scheint. Sie nennt sich Berühmtheit-Versicherungs-Verein. Obgleich wir einsehen, daß wir durch Veröffentlichung einiger Paragraphe der Statuten uns für ewig des Rechtes verlustig machen, Mitglied des Vereins zu werden, wagen wir es doch, selbst auf diese Gefahr hin.

§.

Jedes Mitglied der Gesellschaft wird berühmt und macht berühmt. Die Assecuranz wird auf Gegenseitigkeit begründet, d. h. darauf, daß die Mitglieder sich unter einander nach den beigefügten Schematen loben.

§.

Dieses Lob wird aber nicht nur bereits fertigen Werken ertheilt, sondern wenn ein Mitglied nur auf die Vorstellung von der Idee eines Gedankens der Möglichkeit kommt, er könnte irgend ein Werk schreiben, theilt er dieses ungeheure Ereigniß allen Andren mit, und diese stoßen dann gleich in die Lobposaune, um zu verkünden, welch ein neuer Leuchtstern der Welt aufgehen werde.

§.

Sollte der Titel eines solchen Werkes noch nicht bekannt sein, so sage man: X. hat wieder ein classisches Werk vollendet; der Titel ist noch unbekannt. — Das reizt zugleich die Neugier des Publikums.

§.

Da es für unsern Verband durchaus nothwendig ist, daß einige Auctoritäten an der Spitze stehen, so wird ein für alle Mal angenommen: Lewald sei der geistreichste Erzähler, Laube der geistreichste Dramatiker, Mundt der geistreichste fahrende Mensch, Pfizer der geistreichste Lyriker, Prutz der geistreichste Recensent.

§.

Geistreich schlechtweg ist jedes Mitglied des Vereins.

§.

Damit aber die obengenannten Herren wirklich Geltung erlangen, muß das Ansehen einiger Schriftsteller, welche die deutsche Nation dumm genug ist, für unsterblich zu halten, heruntergebracht werden. Dies gilt namentlich von Göthe und Schiller. Jedes Mitglied des Vereins ist daher verpflichtet, wenigstens allmonatlich einen Aufsatz gegen solche Volks-Celebritäten in den möglichst scharfen und herunterreißenden Ausdrücken zu schreiben.

§.

Noch mehr muß dies bei noch lebenden bewährten Schriftstellern der Fall sein; was leichter gelingen wird, da der Deutsche ohnedies seine großen Männer erst ehrt, wenn sie über diese Ehre bereits erhaben, d. h. todt sind. Darum werden Tiek, Rückert,

Steffens, Uhland, Gutzkow und Consorten mit der größten Verachtung oder Nichtachtung behandelt.

§.

Hat dagegen eine der durch diese Statuten festgestellten Celebritäten irgend Etwas gesagt, und sei es auch das Allergewöhnlichste, so schreien gleich sämmtliche Bundesmitglieder: A. oder B. oder C., dieser geistreichste der Geistreichen, hat wieder folgenden genialen Einfall gehabt u. s. w.

§.

Fällt ein Drama einer der Assecurirten durch, was leider nur zu oft zu befürchten ist, so wird dennoch in allen uns zu Gebote stehenden Journalen der unerhörte Erfolg desselben ausgepriesen. Allenfalls kann auf Publikum und Darsteller die Schuld geworfen werden, daß der Erfolg nicht noch unerhörter war.

§.

Directionen, welche die von Vereinsmitgliedern ihnen eingereichten Stücke nicht sofort zur Aufführung bringen und glänzend honoriren, werden schlecht gemacht, ihre Mitglieder werden schlecht gemacht, ihr Publikum wird für Abderiten erklärt.

§.

Ein Mitglied, das sich durch besondere Extase im Loben auszeichnet, erhält den aschgrauen Gukguksorden; erster, zweiter, dritter oder vierter Klasse; nach Umständen auch mit dem Stern von Asa foetida oder der Schleife von Bilsenkraut.

§.

Ein Mitglied, das sich durch besondere Bitterkeit im Tadel gegen alle Widersacher des Bundes auszeichnet, erhält den Orden der grasgrauen Kröte im safrangelben Felde, nach Verhältniß mit Krebssteinen oder Katzenklauen verziert.

§.

Ein Mitglied, das sich unterfängt, gegen ein anderes auch nur den leisesten Tadel auszusprechen, wird sofort excludirt und für alle öffentlichen und geheimen Verfolgungen der getreuen und würdigen Mitglieder vogelfrei erklärt.

§.

Damit das Wirken des Bundes unverdächtigt bleibe, wird fortwährend auf Cameraderie geschimpft, und Jeder als zu einer solchen gehörig verdächtigt, der sich uns nicht anschließt.

§.

Außer Literaten sind auch aufnahmsfähig: Schauspieler, Buchhändler und Beamte.

§.

Schauspieler, die Mitglieder werden, müssen sich verpflichten:

1) Zu ihrem jedesmaligen Benefize ein Stück eines der Bundesmitglieder zur Aufführung zu bringen.
2) Wo sie als Gäste auftreten, so viel Bundesstücke als nur immer möglich zur Aufführung zu bringen.
3) An allen öffentlichen Orten in das lauteste Entzücken über den Geist dieser Stücke auszubrechen.

§.

Dafür genießen diese Schauspieler folgende Emolumente:

1) Sie sind unbedingt Künstler ersten Ranges.
2) Sie dürfen für alle Bundes-Zeitschriften Berichte über sich selbst schreiben.
3) Sie dürfen in denselben über ihre Collegen, die nicht Mitglieder des Vereins sind, sich nach Belieben aussprechen.
4) Wo sie hinkommen, werden sie von allen schreibenden Vereinsmitgliedern in allen diesen zu Gebote stehenden Blättern auf das unglaublichste gelobt und sind zu keiner Gratifikation dafür verpflichtet.

NB. Der freiwilligen Wohlthätigkeit werden jedoch keine Schranken gesetzt.

5) Nicht-Vereins-Mitglieder, die mit ihnen ein gleiches Fach ausfüllen, werden unbedingt getadelt.

§.

Buchhändler, die Mitglieder werden, müssen sich verpflichten:

1) Die Werke der literarischen Mitglieder in Verlag zu nehmen.
2) Die in ihrem Verlage erscheinenden Zeitschriften nur mit Redaktoren zu besetzen, die dem Bunde angehören.
3) Wofern sie ihre Zeitschriften selbst redigiren, Alles, was in dem Interesse des Vereins geschrieben ist, aufzunehmen und nichts, was dagegen spricht.

§.

Dafür genießen diese Buchhändler folgende Emolumente:

1) Alle in ihrem Verlage erscheinenden Schriften werden gelobt.
2) Sie selbst werden gelobt.
3) Werke, die im Verlage von Buchhändlern erscheinen, die ihnen im Wege sind und nicht zum Vereine gehören, werden gebührend niederträchtig gemacht, zumal wenn diese Buchhändler in ihren Zahlungen gegen sie nicht pünktlich sind.

NB. Sind auch die armen Schriftsteller dabei außer Schuld und sogar mitleidend, da auch sie ihr Honorar von solchen Verlegern nur kärglich und nur mit vieler Mühe und Noth erhalten, so müssen sie doch dafür leiden, daß sie sich dem Bunde nicht anschließen.

§.

Da schon längst vor Bestehen des Bundes die Blätter für literarische Unterhaltung, Gersdorfs Repertorium und ähnliche deutlich verriethen, daß sie sich von diesen weisen und trefflichen Maaßregeln leiten ließen, so hoffen wir, daß auch all die wenigen noch übrigen Blätter, die noch mit dem lächerlichen Vorurtheil der Unparteilichkeit prunken, diesem edeln Beispiele folgen werden.

§.

Um dem Muthe der Recensenten und falls diese sich von der Abgeschmacktheit eines Gewissens, das die Oeffentlichkeit fürchtet, noch nicht frei gemacht haben sollten, auch diesem nicht zu nahe zu treten, wird Jedem, sobald er beitritt, das Mäntelchen der Anonymität umgehängt und eine Schlafmütze über die Augen gezogen, als Insignien der Promotion. Zu Unterschriften werden nur Nullen gewählt, und zwar so, daß nach der Zeit des Eintretens rangirt wird: O Nummer I., O Nummer II. u. s. w. u. s. w.

§.

Sehr erfreulich wäre es, wenn alle Recensenten sich zum Hegelianismus bekennen wollten. Da die Leser dann nie aus dem klug werden könnten, was sie schrieben, und man daher nicht zu befürchten hätte, daß dies einmal für dummes Zeug gehalten würde.

§.

Beamte, welche Mitglieder werden, müssen sich verpflichten:

1) Allen ihren Cameraden des geheimen Bundes zu jeder Zeit und überall durch die Finger zu sehen.
2) Ihnen mit all' ihrem Einflusse durch Empfehlungen und zur Erlangung von Lehrstühlen, Gehalten u. s. w. behilflich zu sein, und gegen Nicht-Mitglieder dabei jede Rücksicht aus den Augen zu setzen.
3) Sobald ein Mitglied des Vereins gegen einen Fremden vor ihrem Forum eine Sache zu verhandeln hat, ohne weitere Prüfung, das Recht auf der Seite des Mitglieds zu sehen; was ja auch bei andern geheimen Verbindungen, ohne daß man dumm genug ist, es einzugestehen, längst eben so geschieht.

§.

Dafür genießen diese Beamten folgende Emolumente:

1) Bei allen ihren Avancements wird sofort in öffentlichen Blättern erzählt, durch welche hohe Verdienste sie dazu berechtigt sind.
2) Bei Auszeichnungen ihrer Nebenbuhler und Gegner dagegen werden diese in das zweideutigste Licht gestellt.
3) Sie können sich aller Vereins-Mitglieder als geheimer Spione bedienen.
4) Sie werden bei besondern Gelegenheiten öffentlich angesungen.

§.

Musiker sind von dem Verbande durchaus ausgeschlossen. Weil sie das Publikum verleiten, zu viel Geld für Concerte auszugeben, was dem Ankaufe neuer Bücher bedeutende Abbuße thut.

§.

Literaten, die Mitglieder werden wollen, müssen schriftlich einkommen. Wegen Orthographie und Grammatik dürfen sie dabei nicht in Aengsten sein. Darauf wird weder bei der Aufnahme, noch bei dem Berühmtmachen Rücksicht genommen.

Diesen Statuten beiliegend fanden wir ein sehr voluminöses Schema zu lobenden und tadelnden Berichten und Kritiken. Da der Leser aber genügende Proben daraus in vielen deutschen Blättern finden kann, an deren Gleichklange leicht die Quelle zu erkennen ist, so halten wir es für überflüssig, hier Etwas daraus zu excerpiren.

J. Lasker.

Rosen und Dornen.

— Das Gewissen ist der wahre Compaß des menschlichen Geschlechts. Es kann die Stürme nicht verhüten, welche das Fahrzeug des Lebens gegen Klippen und auf verhängnißvolle Meere treiben; aber ist der Sturm einmal beschwichtigt, so hilft es den Reisenden ihren Lauf finden. Sein Pol ist immer Gott!

— Was ist das Leben? heute Kummer! morgen wieder Kummer! verlorner Wahn, Augenblicke, die man bedauert und die nicht wiederkehren, Freunde, die man beweint, andere, die man vergißt, viele, die man weder beweint noch vergißt, und dann gleichsam als greller Contrast ein Augenblick der Freude, ein Blitz des Glückes in dem Gewittersturm des flüchtigen Lebens.

— Wer spotten will, der verspotte das Schlechte, das Gemeine! Das Unglück aber, und vor allem das unverschuldete Unglück, ist eine heilige Schutzmauer, die jeder Ehrenmann mit Achtung betrachten wird; nur die freche Frevlerhand eines nichtswürdigen Buben wird es wagen, sie anzutasten, und den schwer errungenen Frieden zu stören, der die Trümmer eines verfehlten Lebens mit dem dürftigen Grün stiller Resignation überzieht.

— Die jetzige Generation wächst groß und mächtig auf zwischen der Erfahrung der Vergangenheit und den reichen Versprechungen der Zukunft.

— Ein edles Herz deckt seine Wunden auf und stößt den Schrei des Schmerzes und des Grolls freimüthig aus; der edle Stolz kennt keine Heuchelei; nur gemeine Seelen wissen sich zu verstellen.

— Die Liebe vereinigt zwei Extreme in sich; sie ist die erhabenste Himmelslust oder die unerträglichste Folterqual; was zwischen beiden liegt, mag gut sein, aber es ist keine Liebe mehr.

Kathinka Zitz.

Auflösungen der Räthselfragen im vorigen Stücke:

1) Friseur (Früh sehr). 2) Tischler (Tisch leer). 3) Gebot (Geh' Boot). 4) Drangsal (drang Saal). 5) Redakteur. 6) Gewicht (Geh' Wicht). 7) Augen (Au gehn). 8) Wahrheit (War heut). 9) Ziffern (Zieh fern). 10) Nase (Nah See). 11) Schreibe (Schrei bäh!). 12) Warschau. 13) Zweifel (zwei Fell'). 14) Wilhelm (Will Helm). 15) Ameise (Am Eise).

Reise um die Welt.

*** In Magdeburg hat sich eine geschlossene Gesellschaft von „Lichtfreunden" gebildet, welche abwechselnd zu Magdeburg, Halle und Leipzig ihre Zusammenkünfte halten wird. In Magdeburg, wo man sich noch vor einem Jahre stritt, ob ein Protestant vor dem Bilde Christi beten solle oder nicht, — dort kann man sich allerdings das Entstehen eines Vereins erklären, welcher sich mit der Lösung von Fragen beschäftigt, die für Andere längst abgethan sind. Außer den Magdeburger Kaufleuten, welche alle für die Aufklärung sind, insofern sie ihnen keinen Schaden bringt, scheinen besonders von religiösen Scrupeln geplagte Geistliche an dem Vereine Theil zu nehmen. Unter diesen ist der Pastor Sintenis, bekannt durch seinen Streit mit dem Bischof Dräseke, und der Verfasser der verbotenen Brochüre „der Bischof Dräseke und sein achtjähriges Wirken im preußischen Staate." — Der ganze Verein gewinnt dadurch eine bestimmte Richtung und — wenigstens für Magdeburg — einen entschiedenen Werth, daß er direkt gegen den Bischof Dräseke und seine Partei gerichtet zu sein scheint, wenngleich oft nur spielend. So cirkulirte bei der letzten Versammlung ein allegorischer Lichtdämpfer, in dem man anfangs einen Kapuziner, später aber den Bischof zu erkennen glaubte: eine Anspielung auf das Licht, seine Freunde und seine Feinde!

*** Zacharias Werner's „vier und zwanzigster Februar" ist am 3. Mai in Wien zum Benefiz der barmherzigen Schwestern unter sehr besondern, von der „Zeitung für die elegante Welt" in folgender Art erzählten Umständen gegeben worden: „Werner ist hier (in Wien) ganz und gar verboten, allein bei Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken setzt man es durch, selbst verbotene Sachen zu bringen, die natürlich schon um des Reizes des Verbotenen willen am besten ziehen. (Also jesuitisch: der Zweck heiligt die Mittel!) So brachte man denn Werner's „Februar" zum Vorschlag. Der Bischof meinte, er fände darin nichts Anstößiges. Die Kaiserin Mutter ließ den Censor rufen und sagte ihm das. Der Censor äußerte, der Bischof möge es wohl nicht verstehen, worauf die Fürstin meinte, so sei zu hoffen, das Publikum werde es noch weniger verstehen. Und so gab man das Stück.

*** Das laute Lesen ist ein erweckendes und reizendes Mittel. Es wirkt durch allgemeine Erschütterung, durch örtliche Wirkung auf Brust und Sprachorgane, und durch Neigung des Gehörs auf den Geist. Man kann daher von der Deklamation Nutzen erwarten, bei einer Anlage zur Lungenschwindsucht, in allen langwierigen Nervenkrankheiten, bei katarrhalischen Beschwerden, bei Magenbeschwerden und Schwäche der Verdauung, zitternder, stotternder, schwacher Sprache. Wirkungen des Lautlesens auf das Gemüth sind: es mindert die Nachtheile der Einsamkeit, wir dringen damit tiefer in den Geist unserer Lektüre, es übt das Gedächtniß, vertreibt die Langeweile, ist eine Erholung bei niederdrückenden Geschäften, die keine Gesellschaft zerstreuen kann, es befördert die grammatikalische Richtigkeit der Sprache und bessert den Styl, es mindert die ängstlichen Zufälle der Hypochondrie, leitet den Zorn und Unmuth ab. Gesänge, Gedichte, Reden sind am besten dazu tauglich. Der Ort, wo man deklamiren will, sei einsam, kühl, nicht zu beschränkt; man fange leise und langsam an, man trinke dazwischen etwas Kühles, man thue es in den Frühstunden, nicht zu lange anhaltend, aber täglich. So lasen Werlhof und Haller, so brauchte der verstorbene Schlegel in Hanover seine Predigten als diätetisches Mittel; er sei, sagte er, nach einer Predigt so heiter und zu Geschäften so aufgelegt, als wenn er den Wall umgangen wäre.

*** Campbell's letztes Werk ist eine mit begeisterter Vorliebe geschriebene Biographie Petrarka's. Campbell ist jetzt der gefeiertste Dichterveteran Englands. In Deutschland sind seine Erzeugnisse nicht so bekannt geworden, wenigstens nicht durch Uebersetzungen, wie sie es verdienten.

*** Das Morgenblatt hat in neuester Zeit Gedichte von Annette Freiin von Droste zu Hülshof gebracht, die von höchst originellem Gepräge sind.

*** Man scheint neuerdings wieder mehr Galanterie gegen die schreibenden Damen zu bezeigen. Der Telegraph brachte eine Kritik voller Huldigung gegen die weibliche Liebenswürdigkeit der Fr. v. W. und die Blätter für literarische Unterhaltung erschöpfen sich in Schmeicheleien für die allerdings so schöne als liebenswürdige Dichterin Mathilde von Tabouillot und ihren Damen-Almanach.

*** In der Kasseler Zeitung kündigt jetzt ein Herr Arnold Hull unsterbliche westphäler Schinken an: Schinken, sagt er, die sich hundert Jahr und drüber frisch und gut erhalten; Schinken, die nie übel riechen werden; Schinken, die, ein Bischen aufgesotten, wie Lavendel mit Ananas schmecken; Schinken, die auf dem Meere, je länger sie eine Reise machen, desto mürber bleiben; Schinken, welche die Männer stark und die Frauen frisch erhalten; Schinken, welche das Alter verschönern und die gute Laune erwecken; Schinken, welche ein Kind im Mutterleibe essen kann, ohne eine Ueblichkeit zu verspüren; Schinken für Wöchnerinnen, Ammen und Ballfräuleins; Schinken, die sich selbst, ihren Erfinder und ihre Verzehrer unsterblich machen, mit einem Worte: Schinken, von welchen — das Pfund einen halben Gulden kostet!

*** Bei der Geburtstagsfeier eines reichen, aber etwas bornirten Gutsbesitzers kam unter andern auch ein wilder Schweinskopf auf die Tafel, welcher von den Kindern desselben zu dieser Feier angeschafft war und die Inschrift hatte: „Vivat unser guter Vater!"

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum





№. 67. Am 7. Juni 1842.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1500 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

P u tz.

Gewiß, je einfacher Ihr Putz, meine schönen Leserinnen! desto schöner sind Sie selbst! Recht passend spricht ein Schriftsteller bei einem gleichen Thema zu den Damen: Wir haben nichts dagegen, wenn sich ein einfaches, dunkles Bändchen um den Hals schlingt und so die Weiße des Teints noch erhöht; mag ein einfaches Bändchen das schöngeringelte Haar aufhalten, daß es nicht verwildert um die Schultern flattere: was will aber der Putz sagen, wenn er das schöne Haar unter einem seidenen Kästchen, das bunt mit Blumen und Federn herausstaffirt ist, und das sie einen Hut nennen, versteckt? Was will der Putz sagen, wenn er den schönen Hals mit Fransen- und Kragentüchern bedeckt, wenn er den weißen, schwellenden Arm oft durch unförmliche Bausche von Spitzen und Tüll und Bändern unsichtbar macht!? — Wie mancher Mann, den Sie in Ihrem Prunk anblicken, wendet sich von Ihrem Glanz ab und schenkt dem einfachen, armen Mädchen im Hauskleide sein Augenmerk!

Das größte Geheimniß des Putzes ist die Einfachheit. Verwunderlich dünkt es uns, daß in unserer Zeit nicht schon eine Aesthetik für Toilettenwesen erschien! Der erste und letzte Paragraph, alle müßten von Einfachheit sprechen. Die Kunst lebt Minuten, die Natur Aeonen!

Möchten doch die Frauen in Etwas den Blumen gleichen in ihrer Garderobe, die nur alle Jahr ein Mal Toilette machen, alle Jahr ein Kleid tragend; und fiel es jemals Einem ein, mit der Rose zu hadern, weil sie stets das nämliche Gewand trägt, indeß die Frauen alle Augenblicke ihre Putzmaschinen wechseln?

Seht die Ros', wie Morgenröthe,
Hold die Blättchen, grüne Seid';
Und so fromm, wie im Gebete,
Hat sie jährlich nur *ein* Kleid!

Hat die Rose einen Spiegel?
Höchstens einen Tropfen Thau,
Eine Thrän', als Schmuckinsiegel,
Schlummernd auf der Morgenau!

Wo ist an der Rose Hofe
Ihre reiche Toilett!
Wo die kluge Kammerzofe,
Wo ihr gold'nes Himmelbett?

Wo ist ihre Garderobe?
Schminke, falsche Zähn' und Haar? —
Ob gerecht ich Röschen lobe? —
Werd' es loben immerdar!

Wo hat sie der Freunde Chöre,
Wenn man schimpft und kritisirt?
Wo man feilscht mit Ruf und Ehre,
Wo man frisch d'rauf kokettirt? —

Könnt' ich solch' ein Mädchen finden,
Wie im Röschen ich's gezeigt:
Müßt' uns Beide Lieb' verbinden,
Wär' Ihr ewig zugeneigt.

Und verpflanzen, — keine Mythe!
Wollte ich mit treuem Scherz:
Sie als meines Lebens Blüthe
Aus dem Garten in mein Herz! —

Aus der Provinz.

— Wenn aufgeklärte Männer rüstig für die gute Sache kämpfen, so kann der segensreiche Einfluß der Mäßigkeits- und Enthaltsamkeits-Vereine nicht ausbleiben; aber was soll man davon erwarten, wenn sich in ihnen statt der warnenden Stimme der Vernunft und der christlichen Bruderliebe der krasse Eifer abergläubischer Befangenheit hören läßt: „Kein Vater kann es vor Gott verantworten, wenn er seine Tochter Schänkerin werden läßt, denn dem Mädchen, die einem Manne einen Schnaps reicht, wächst die Hand aus dem Grabe." Solches durfte in einer öffentlichen Versammlung eines Enthaltsamkeits-Vereins der Vorsteher desselben äußern, ohne von dem anwesenden Geistlichen zurecht gewiesen zu werden. (Rastenburger Wochenbl.)

— Am Sonnabend, den 28. Mai, fand in Rosenberg ein von dem landwirthschaftlichen Verein veranstaltetes Rennen von Landpferden statt, welches eine Menge Menschen von nah und fern versammelt hatte. Die Wagen, welche Zuschauer gebracht, wurden in einer Reihe nebeneinander aufgefahren und bildeten so eine schöne Tribüne für die anwesenden Damen, während der männliche Theil der Schauenden auf der andern Seite der Bahn Posto gefaßt hatte. Das Trompeter-Corps des hochlöbl. Königl. 5ten Cuirassier-Regiments belebte das Fest durch gutgewählte Musik-Aufführungen.

Provinzial-Correspondenz.

Elbing, den 3. Juni 1842.

Die Danziger, welche mit Recht auf die Tüchtigkeit der Gesinnung und Bestrebung ihres trefflichen Theater-Directors

Herrn Genée stolz sind, da die Wahl dieses als Mensch und Künstler hochstehenden Mannes zum Chef einer für das Leben bedeutungsvollern Kunstanstalt, als Manche zugeben wollen, ihnen zur Ehre gereichen muß, werden sich gewiß dafür interessiren, auch von hier Einiges über das Leben und Treiben der Bühnenmitglieder zu erfahren. Der Anstand, die Solidität, welche die Gesellschaft durchweg zeigt — ein entgegengesetztes Benehmen würde ihnen auch sofort Entlassung von Seiten des ihnen Allen als bestes Muster vorstehenden Directors zuziehen — erwerben ihnen Allen eben so die Achtung der Bewohner unserer Stadt, wie einzelnen ausgezeichneten Mitgliedern durch ihre Kunstleistungen allgemeine Bewunderung. Obenan stehen unter dem weiblichen Personale Mad. Ditt und Mad. Weise, unter dem männlichen Herr Genée, Herr Ditt und Herr L'Arronge. Leider wird uns die Freude, den Erstern zu sehen, nur selten zu Theil, da er fortwährend leidend ist und sich noch mehr schonen sollte, als es ihm sein redliches Streben und sein Eifer und seine Begeisterung für die Kunst gestatten. Herr Wolff ist ein denkender, vorwärts ringender Darsteller, der frei von dem Wahne dasteht, er könne je mit der Kunst abschließen, und daher für die Zukunft zu recht schönen Erwartungen berechtigt. Ebenso ist Herr von Carlsberg thätig, gewinnt in seinen Bewegungen immer mehr Freiheit und sein Fleiß trägt gute Früchte. Auch Dem. Baumeister und Dem. Bruckbräu, so wie Herr Schweitzer gefallen. In der Oper ist Herr Neumann der Liebling der Seinen, Dem. Sack und Herr Duban befriedigen ziemlich, und Dem. Scherbening erwirbt sich allmählig die Gunst des Publikums. Ich theile Ihnen nun hier das Repertoir der ersten 20 Vorstellungen mit. Am 24. April. Prolog,*) der Fabrikant, die Leibrente. Den 25. Des Königs Befehl. Den 26. Der Liebestrank. Oper. Den 28. Das Glas Wasser. Den 29. Die weiße Dame. O. Den 1. Mai. Don Carlos. Den 2. Marie von Medicis. Den 3. Don Juan. Den 5. Der Talisman. Den 6. Der alte Feldherr. Tanz-Divertissement; Erziehungs-Resultate. Den 8. Käthchen von Heilbronn. Den 9. Das Nachtlager von Granada. O. Den 10. Der Mulatte. Den 12. Preciosa. Den 13. Romeo und Julia. O. Den 15. Pfefferrösel. Den 17. Die Liebe auf dem Lande; Vierzehn Mädchen in Uniform. Den 19. Richelieu. Den 20. Der Maskenball. O. Den 22. Der Maskenball. Den 29. wurde neu gegeben: Die Fesseln, Lustspiel in 5 Akten, n. d. Fr. des Scribe. Ein einfaches, geistreiches Conversationsstück, das bei guter Vorstellung ungemein interessiren muß. Der Erfolg war ein sehr glänzender. Das Stück gefiel außerordentlich, obgleich die Darstellung von Seiten des männlichen Personals nicht so genügen konnte, wie von Seiten des weiblichen. Mad. Ditt war trefflich, Dem. Baumeister recht gut. Das Glas Wasser, der Fabrikant und Königs Befehl sprachen so sehr an, daß sie theils bereits wiederholt wurden, theils deren Wiederholung dringend gewünscht wird. Den Juni eröffnete eine von der Gesellschaft neu einstudirte Oper: Die Puritaner, Bellini's gelungenstes Werk. Die Gesellschaft ist demnach jetzt auch in Neuem thätig, und wie wir öftern Wiederholungen mancher Stücke und Opern in Danzig hier gerundetere Vorstellungen verdanken, so wird auch dem Hauptsitze des Theaters unserer Provinz für den nächsten Winter vorgearbeitet. Wie wir hören, werden alle Mitglieder, die bei Ihnen nicht ansprachen, entlassen und durch tüchtigere Kräfte ersetzt werden.

K. J.

*) Der Prolog, gedichtet von Lasker, gesprochen von Mad. Ditt, lautete:

Es sendet jetzt Natur die Frühlingsboten,
Die Lerche trillert ihre Jubelgrüße,
Daß drob entzückt die kleinen Blumenknospen
Neugierig kindlich ihre Köpfchen heben.
Bald zu der Blum' entfaltet sich die Knospe
Und bietet in dem schöngeformten Kelche
Des Duftes Nektar dar in reicher Fülle.
Auch wir sind Boten, von der Kunst gesendet,
Gern brächten wir auch Euch die Frühlingslust,
Für Geist und Herz durch große, schöne Bilder.
Denn in dem Innern fühlen wir es knospen,
Wenn Eures Beifalls Sonnenschein uns wärmet,
Und Blum' an Blume möchten wir entfalten
Und jede Blum' als einen Kelch Euch reichen,
Daraus Ihr Nektar der Begeist'rung tränket.
Es ist die Kunst die schönste Frühlingstochter,
Sie, ewig jung und ewig Blüthen spendend.
Doch wie sie hin sich fühlt zur Welt gezogen,
Will sie den warmen Herzens-Gruß empfangen,
Verstanden sein, mit Liebe aufgenommen.
Und ihre Jünger, die, wie Nachtviolen,
Wenn sinnend sie, sich emsig vorbereitend,
Den Tag hindurch nicht noch Beachtung strebten,
Am Abend doch phantastisch die Gedanken
Ausströmen, als des Geistes Blumenduft,
Vor Allem müssen sie durch Gunst und Pflege,
Durch Wärm' und Sonnenschein, der Nachsicht Spenden,
Gestärkt sich fühlen zu stets neuem Leben.
Drum gebt uns freundlich, was wir als Bedingung,
Daß Blatt und Blüth' und Frucht der Kunst gedeihe,
Nicht missen können; — gebt's, weil wir's erbitten.
Und was Bestreben, Kraft und Will' erringen,
Gestärkt, erhoben stets durch Eure Gunst,
Wir wollen's Euch in bunten Bildern bringen,
Winkt freundlich Ihr nur uns'rer heitern Kunst.

Neufahrwasser, den 6. Juni 1842.

Am 1. Juni wurde von der hiesigen Schule, wie von seinen zahlreichen Freunden, das 25jährige Amts-Jubiläum unsers Herrn Oberlehrers Ertel, der unter dem Pseudo-Namen Philotas noch bekannter sein mag, feierlich begangen, und zwar in folgender Art: Um die Mitternachtsstunde des Vortages erfreute den Jubilar in seinem Garten ein Sängerchor mehrer Lehrer der Umgegend, die in herzlichen Worten und wohlklingenden Weisen ihre warmen Gefühle dem Herrn Oberlehrer kund gaben. Der frühe Morgen des Ersten, und zwar um die vierte Morgenstunde, wurde von den Schülern der verschiedenen Klassen, unter der Leitung des Herrn Lehrers Borowski, dazu benutzt, durch einen Morgengesang dem Jubilar zu huldigen. Dann reihten sich daran mehre freundliche Erscheinungen, Glückwünschende aus allen Ständen, Eltern, die selbst früher Schüler des Jubilars gewesen waren, und Andere, die Freundschaft und Liebe zu dem Herrn Oberlehrer brachten. Die merkwürdigste Feier dieses Tages aber begann um 9 Uhr Morgens, und zwar in dem Lokale der hiesigen Oberklasse; der Herr Pfarrer Tennstädt erfreute uns Alle mit einer so kraftvollen, wie aus dem Herzen hervorgehenden, vortrefflichen Rede. Wir haben zwar schon oft Gelegenheit gehabt, das Rednertalent unsres Herrn Pfarrers als vorzüglich anzuerkennen; aber dies Mal hatte er sich selbst überboten, in warmen Gefühlen, die er an den Tag legte und wodurch er beurkundete, wie wichtig ein solcher Tag unter solchen Umständen sei. Nachdem diese Schulfeier beschlossen war, ließ ein freundliches Frühstück im Garten des Herrn Oberlehrers die Betheiligten noch zusammen bleiben, bis um die dritte Nachmittagsstunde der Jubilar in einem Wagen abgeholt wurde, um das für denselben bei Herrn Colberg (Hotel de Berlin) arrangirte Mittagsmahl in zahlreicher Gesellschaft einzunehmen. Das innigste Wohlwollen zeigte sich von allen Seiten, und selbst von Danzig her kamen freundliche Worte an den Gefeierten. Selbst zu Dichtern machte dieser Tag Manche, und ich will nur folgende Strophe eines Gedichts herausheben:

„Und auch der Männer schon, der Mütter viele,
Voll Rührung denken sie zurück
Und suchen heut' des alten Lehrers Blick,

Und laut spricht dann aus ganzer Herzensfülle
Ihr Mund die reinsten Dankgefühle."

Nach dem Mittagsmahle aber hatten die Damen sich in dem Garten-Lokale des Herrn Oberlehrers versammelt, um dort den Abend dieses Tages so angenehm zu verleben, wie das in einem liebenswürdigen Kreise möglich ist. Uebrigens sind wir Alle der Meinung, daß wir vielleicht die Freude haben werden, unseren Jubilar noch nach andern 25 Jahren zu begrüßen, wozu der Himmel seinen Segen geben möge! !S!

Verantwortlicher Redacteur: Julius Sincerus (Dr. Lasker.)

Die heute früh 2¾ Uhr erfolgte, glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geborne Osterroht, von einer gesunden Tochter, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

v. Szmidecki,
Ingenieur-Premier-Lieutenant.

Neufahrwasser, den 4. Juni 1842.

Bekanntmachung des Comtoir für Landwirthschaft und Technik.

Der Haupt-Lehrkursus für das Sommersemester in unserem landwirthschaftlich-technischen Institut beginnt am 1sten Juli. Lehrgegenstände sind: **Landwirthschaftliche Technologie.** (Stärke-, Kartoffelmehl-, Syrup-, Zucker-, Spiritus-, Branntwein-, Liqueur-, Rum-, Essig-, Oel-, Kalk-, Ziegel-, Kohlen-, Theer-, Pottasche- und Glas-Fabrikation.) **Physik, Chemie, Mechanik, Volkswirthschaftslehre** nnd einzelne Zweige der **Staats- und Rechtswissenschaften.**

Außerdem wird der Unterricht in der **Gewinnung des Torfes,** im **Nivelliren,** im **Löthen,** im **Zeichnen** und in der **Buch- und Rechnungsführung** ertheilt.

Der besondere praktisch-theoretische Lehrkursus in der Spiritus-Fabrikation beginnt später. Indeß müssen diejenigen Herren, welche Brennerei-Verwalter werden wollen und durch unsere Vermittelung als solche placirt zu sein wünschen, ebenfalls zum 1. Juli eintreffen.

Wer nähere Auskunft wünscht, theile uns dies gefälligst mit oder wende sich an die Expedition des Dampfboots in Danzig.

Schwetz an der Weichsel, am 31. Mai 1842.

Die Direction des Comtoir für Landwirthschaft und Technik.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt versichert Gebäude, Mobilien, Waaren rc. zu billigen Prämien. Bei 5jährigen Versicherungen werden außer einem Freijahr noch Dividenden zurückgewährt, ohne daß jemals ein Anspruch wegen etwaniger Ausfälle an die Versicherten gemacht wird. Die Solidität der Anstalt ist zur Genüge bekannt. Anträge werden von dem unterzeichneten Agenten angenommen.

Danzig, den 3. Juni 1842.

Theodor Friedr. Hennings,
Langgarten Nr. 228.

Militair-Schwimm-Anstalt.

Den 16. Juni c. beginnt der Unterricht an der Königl. Militair-Schwimm-Anstalt. Gegen Erlegung des Honorars sind von heute ab die Erlaubniß-Karten zur Theilnahme an der gedachten Anstalt von dem Herrn Lieutenant v. Fischer in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 1. Juni 1842. Guttzeit,
Kapitain im 5ten Inf.-Regt.

Versicherungs-Aufträge für die neue Berliner **Hagel-Assecuranz-Gesellschaft** werden angenommen von

Joh. Dav. Tesmer,
Jopengasse Nr. 596.

Sein durch die neuen Frühjahrssendungen auf das reichhaltigste und geschmackvollste assortirtes Lager aller Arten **Papier-Tapeten, Bordüren, Plafonds** rc., sowohl französischer als deutscher Fabriken, empfiehlt bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen

Ferd. Niese, Langgasse Nr. 525.

Rouleaux's und Fenster-Vorsetzer in allen Größen und den neuesten Desseins empfiehlt billigst

Ferd. Niese, Langgasse Nr. 525.

Schönste frische holländische Heeringe in 1/16-Tonnen offerirt billigst Herrmann Weinberg,
Hundegasse Nr. 283.

Heil. Geistgasse Nr. 998. ist die zweite Etage, bestehend in 3 zusammenhängenden, schön decorirten Zimmern, Küche, Keller, Boden, Speisekammern rc. zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen. Näheres daselbst.

Auf der Frei-Schulzerei zu Polchau bei Putzig stehen 50 gute fette Hammel für annehmbaren Preis zum Verkauf.

Druck und Verlag von Fr. Sam. Gerhard in Danzig.

Literarische Anzeigen.

Die hier angezeigten Bücher sind durch die **Buch- und Kunsthandlung** von **Fr. Sam. Gerhard in Danzig** zu beziehen.

Hamburg betreffend!

So eben wurde fertig:

Darstellung des Brandes von Hamburg
nach getreuen offiziellen Berichten
von einem **Hamburger** bearbeitet.

Eine ausführlich gegebene treue Schilderung dieses entsetzlichen Brandes nebst statistischen und aus den besten Quellen entnommenen historischen Erläuterungen der abgebrannten **öffentlichen Gebäude, Kirchen und Stadttheile.**

Mit
einem Plane von Hamburg,
worauf der Lauf des Feuers besonders hervorgehoben ist, so wie auch 13 sauber radirten Ansichten der wichtigsten Häuser, Kirchen und Stadttheile, als:
Das Rathhaus, die alte Börse, die Bank, die Börsenhalle, das Gymnasium, das Zucht-, Werk- und Armenhaus, die Börse, Commerzgebäude und alter Krahn, der neue Wall, vom Stadthaus aus, die St. Gertruds-Capelle, die St. Nicolai-Kirche, die St. Petrikirche
und
eine Hauptansicht von Hamburg, vom Jungfernstieg aus, worauf das Heinische Hôtel und die Stadt London besonders deutlich sichtbar sind. —

Diese Schilderung, verbunden mit einer hübschen Ausstattung, dürfte wohl das empfehlenswertheste Werkchen über diesen gewiß Jedermann interessirenden Gegenstand sein und um so mehr willkommene Aufnahme beim Publikum finden, da ein Theil des Gewinnes von **jedem** Exemplare den **Armen Hamburgs** zufließen soll.

Preis eines Exemplars mit Plan und 13 Abbildungen nur 14 Silbergroschen.

Leipzig, den 16. Mai 1842.

E. Pönicke & Sohn.

Bei **B. S. Berendsohn** ist erschienen:

Mittel und Anweisung,
ein
Elixir zum langen Leben
zu bereiten.

Dieses wohlthätige Mittel, seit vielen Jahren, als Familiengeheimniß in einer schwedischen Familie, Namens **Wernest,** erhalten, deren Glieder sämmtlich **ein sehr hohes Alter erreichten,** wurde unter den Papieren des Letzten dieser Familie, des **Dr. Wernest, der 104 Jahre alt geworden,** und an den Folgen eines Sturzes vom Pferde gestorben, vorgefunden, und dem Herausgeber zuerst von dem verstorbenen Dr. Rudolstaedter in Gandersheim mitgetheilt.

Es ist dadurch bekannt geworden, daß alle Vorfahren des Erwähnten durch den Gebrauch dieses Elixirs sehr alt, **der Großvater 130, die Mutter 107, der Vater 112 Jahre,** geworden sind.

Preis 10 Sgr.

Keine Charlatanerie!! Man kann sich erwähntes Elixir mit einer Ausgabe von wenigen Groschen selbst bereiten, und Jeder, der es nach Vorschrift gebraucht, wird sich von den wohlthätigen Folgen bald überzeugen.

Bei **Leopold Freund** in Breslau ist erschienen:

Sammlung von neuen Gedichten
ernsten und heitern Inhalts,
welche sich vorzüglich zum Vortrage eignen.
Bestehend in 4 Heften complet.
Jedes Heft, enthaltend 34 — 36 Gedichte,
nur 2½ Sgr.

Mit Gedichten von Willibald Alexis. E. M. Arndt. L. Bechstein. Karl Beck. J. F. Castelli. A. v. Chamisso. J. v. Eichendorff. Agnes Franz. Ferd. Freiligrath. Fr. Freiherr Gaudy. C. Geisheim. Anastasius Grün. H. Grünig. Karl Gutzkow. Ida Gräfin Hahn-Hahn. Ludwig Halirsch. Georg Harrys. Wilhelm Hauff. Heinrich Heine. Georg Herwegh. Rudolph Hirsch. Hoffmann von Fallersleben. Karl v. Holtei. Karl Immermann. August Kahlert August Kopisch. Heinrich Laube. Nicolaus Lenau. G. A. Freiherr von Maltitz. Dr. Mises. Julius Mosen. Ernst Ortlepp. Gustav Pfizer. A. Graf v. Platen. Ernst Raupach. Friedrich Rückert. Fr. v. Sallet. M. G. Saphir. Leopold Schefer. Gustav Schwab. L. Schweitzer. J. G. Seidl. Karl Simrock. Heinrich Stieglitz. Ludwig Tieck. Ludwig Uhland. J. N. Vogl. J. C. v. Zedlitz.
Anhang. Einige scherzhafte Gedichte.

Bei **Schuberth & Co.** in Hamburg erschien:

Der
Brand von Hamburg
im
Jahre 1842 vom 5. bis 8. Mai.
Ausführliche Darstellung
von
Christern.

Preis mit Stadtplan 22½ Sgr., ohne Plan 15 Sgr.